

# ANKER LICHTEN



JUGENDLICHE OHNE GRENZEN  
DOKUMENTATION

2018

JUGENDKONFERENZ UND AKTIONSPROGRAMM FÜR EIN  
BEDINGUNGSLOSES BLEIBERECHT UND DIE VOLLSTÄNDIGE  
UMSETZUNG DER UN-KINDERRECHTSKONVENTION



**ANTI ABSCHIEBE  
INDUSTRIE**



**UND  
STOLZ DARAUF**

*Ita* Jugendliche ohne Grenzen

# 90ER JAHRE REVIVAL



In Zeiten von Rechtsruck, Populismus, immer neuen Asylrechtsverschärfungen und Gewalt gegen Geflüchtete und Migrant\*innen brauchen wir vor allem Solidarität. Solidarität mit den Schwächsten und den Entrechteten, Solidarität mit denen, die ertrinken, Solidarität mit denen, die zu ihren Familien wollen und auf ihre Familien warten. Solidarität mit all denen, denen das Recht auf Bewegungsfreiheit und ein Leben in Sicherheit abgesprochen wird. Das Problem dieser Zeit sind nicht offene Grenzen. Das Problem sind geschlossene Grenzen, Zäune, Entrechtung und Rassismus.

Die schlimmen rechteextremen Aufmärsche, denen sich auch viele „Bürger\*innen“ angeschlossen haben und die Ereignisse in Chemnitz haben gezeigt, dass es nicht mehr reicht #NazisRaus zu sagen. Alle sind jetzt aufgefordert zu handeln und eine klare Haltung gegen Rassismus, gegen den Rechtsruck zu zeigen.

Rola (JoG) hat die Ereignisse in Chemnitz selbst erlebt, sie hat den rechten Mob gefilmt, der durch die Chemnitzer Innenstadt zog und sich gegen alle Menschen, die nicht in ihr Bild vom „Deutsch-Sein“ passten, gerichtet hat. Sie hat die Szenen nicht glauben können: Mitten am hellsten Tag drohen über 800 gewaltbereite Nazis lautstark mit Gewalt, wie z.B. „Für jeden toten Deutschen einen toten Ausländer“! Viele schauen zu, dulden die Aufmärsche, entschuldigen sie, zeigen Verständnis. Eine unsägliche Debatte entbrennt über die Frage, ob von Hetzjagden gesprochen werden darf, wenn „Nicht-Deutsch“ aussehende Menschen durch die Straßen gejagt werden und Angst um ihr Leben haben müssen.

Rassismus wird immer mehr zur Normalität. Rola wurde auch angegriffen - trotzdem hat sie sich nicht einschüchtern lassen. Sie hat ihre klare Meinung über die Politik, die Regierung und die Nazis in verschiedenen Medien geteilt. „...die Empörung über die Geschehnisse in Chemnitz in der Politik ist heuchlerisch, da die Verschärfungen in der Flüchtlingspolitik diese Entwicklung mittragen.“

Infolge der Vorkommnisse im Mittelmeer, in Chemnitz und nicht zuletzt aufgrund der Wahrnehmung des alltäglichen Rassismus gab es mehrere Mobilisierungen. Es gab die größten Demonstrationen seit vielen Jahren, die größte Antirassistische Parade, organisiert von all denen, die sich tagtäglich für die Gesellschaft der Vielen einsetzen. Die Forderung nach sicheren Häfen wurde immer lauter und sichtbarer, Europas Außengrenzen waren plötzlich überall das Thema. Trotz Sommerpause entstand #Seebrücke, die innerhalb kurzer Zeit Zehntausende in vielen verschiedenen Städten auf die Straßen brachte. Mit dem Bild der #Unteilbar Demo gab es ein klares Signal gegen Rechtsruck, Faschismus und die Spaltung der Gesellschaft.

United against Racism hieß es im September auf Hamburgs Straßen, es war die größte von Migrant\*innen selbst organisierte Parade. Es waren über 30 000 Menschen von den verschiedensten Organisationen, Vereinen, Initiativen und Gruppen, die sich alle zusammenschlossen um ein gemeinsames Zeichen gegen Rassismus zu setzen. Wir waren mit dabei, ein Tag an dem alle ohne Angst gefeiert haben und ihre Forderungen nach Bleiberecht, gleichen Soziale Rechte, für Seenotrettung, gegen Rassismus, Abschiebungen und Entrechtung sichtbar gemacht haben.

Unsere Stimmen sind laut geworden in diesem Sommer und wir müssen dafür sorgen, dass es so bleibt.

Wir wünschen uns, dass wir in diesen dunklen Zeiten zusammenstehen und uns gegenseitig stärken. Wir sagen klipp und klar: Solidarität ist unteilbar.

**Wir gehen. Wir kommen. Wir sind da. Wir werden bleiben!**  
**Bleiberecht für Alle!**  
**Still loving Anti-Abschiebe-Industrie**

# AUFRUF UND MOBIMATERIAL



Der migrationspolitische Kurs der (neuen) Bundesregierung ist so menschenverachtend, dass sie sich gezwungen sieht, klarzustellen, dass Fluchtursachen, nicht Flüchtlinge sollen bekämpft werden. In Anbetracht der geplanten Gesetze sowie der Äußerungen des Heimat- und Bundesinnenministers ist das jedoch bloße Augenwischerei.

Das Paradeprojekt der Bundesregierung sind die »ANKER-Zentren« (Ankunfts-, Entscheidungs- und Rückführungszentren). Während des Asylverfahrens sollen Geflüchtete dort bis zu 18 Monate kaserniert werden. Auch unbegleitete minderjährige Geflüchtete können die Zentren erst nach einer umstrittenen Alterseinschätzung verlassen. Dies ist ein klarer Verstoß gegen die UN-Kinderrechtskonvention. Selbst Familien mit minderjährigen Kindern sollen nur dann eine neue Unterkunft bekommen, wenn sie eine gute „Bleibeprognose“ aufweisen und die wird anhand des Herkunftslandes bestimmt. In Bayern, wo es bereits ähnliche Zentren gibt, musste das Recht auf Schulbildung für Kinder erst vor dem Verwaltungsgericht erstritten werden.

Knapp die Hälfte der angefochtenen Asylentscheidungen werden durch Verwaltungsgerichte aufgehoben. Nun stellt sich die Frage, wie Geflüchtete ohne Beratung und Anwält\*innen zu ihrem Recht kommen sollen? Oder ist es gerade das Ziel der Bundesregierung, dass dies nicht passiert? Ein jahrelanger Aufenthalt in solchen Massenunterkünften gefährdet zudem die physische und psychische Gesundheit der Betroffenen. Dies ist ein nicht wiedergutzumachender Schaden, den die Bundesregierung in Kauf nimmt.



# HALLE, BERLIN, GÖTTINGEN UND HANNOVER...

Wir hatten mehrere Vorbereitungstreffen für die JoG-Konferenz und für alle anderen Aktionen an den wir auch beteiligt waren. Damit sich auch mehrere Gruppen beteiligen können versuchen wir in unterschiedlichen abständen bundesweite Treffen zu organisieren um gemeinsame Prozesse zu starten. Wir haben uns in Halle, in Göttingen und Hannover getroffen, es ging dabei um die Konferenz aber auch Bündnisarbeit, um die Parade in Hamburg und um lokale Strukturen und viele andere Themen.

Im September, eine Woche vor der großen Antirassistischen Parade in Hamburg, haben wir uns in Göttingen getroffen. Das Treffen war organisiert, um einen Überblick über das Thema Fundraising zu bekommen. Es ging vor allem um Skill-Sharing unter den JOG-Gruppen. Zuerst haben wir geplant, wie wir Anträge stellen können für die Workshops und Seminare, die wir organisieren. Wir haben uns die Stiftungen angeschaut, die unsere Projektanträge unterstützen könnten und wir haben klären können, was die Förderkriterien der verschiedenen Stiftungen sind. Es hat sich während des Seminars herausgestellt, dass viele den Wunsch haben, dass wir ein JOG-Frauen Seminar organisieren. Und dafür hat sich auch eine Gruppe gebildet, die daran weiterarbeiten will. Außerdem haben wir über die Parade in Hamburg gesprochen, wo wir einen Wagen zum Thema Bildung hatten.



# START DER JOG-KONFERENZ: WORKSHOPS UND ERFAHRUNGSUSTAUSCH

Am Mittwoch haben wir mit einer kurzen Vorstellungsrunde mit den JoG-Aktivist\*innen aus ganz Deutschland den zweiten Tag unserer Konferenz begonnen. Dann haben wir uns in Gruppen aufgeteilt, um uns über unsere Erfahrungen und die Arbeit von JoG auszutauschen.

Wir haben über Selbstorganisation, Aufenthaltsrecht und den Umgang mit Rassismus gesprochen. Auch über die aktuelle Flüchtlingspolitik der Bundesregierung und die aktuelle Situation von Geflüchteten haben wir diskutiert. Ein großes Thema waren dabei die von der Politik geplanten AnKER-Zentren: riesige Lager, in denen die geflüchteten Menschen entrechtet und schikaniert werden um „freiwillig“ in den Flieger zu steigen und in ihre Länder zurückzukehren.





Am Nachmittag ging es dann mit der Demo weiter, unter dem Motto: “Anker lichten! Bleibe-recht, volle Kraft voraus!” gegen die Kasernierung der schutzsuchenden Menschen.

# ANKER LICHTEN!

## BLEIBERECHTSDEMO IN HALLE



Wir sind heute in Halle auf die Straße gegangen. Wir haben uns mit anderen Initiativen am Steintor getroffen, von da ist die Demo losgegangen. Es waren viele andere Unterstützer\*innen da, die mitgemacht haben und die solidarisch mit uns waren. Wir waren 500 Leute auf der Straße: für ein Demo waren wir nicht so viel, aber für die Stadt Halle war das wohl ein groß-Demo. Aber am Anfang als wir Musik gemacht haben auf dem Wagen. Wir haben mit Sprüchen angefangen, aber nicht alle haben mitgemacht, so dass wir die Situation nicht ganz einschätzen konnten. Dann haben wir mitbekommen, dass die Gegendemo abgesagt wurde. Es war eine friedliche Demo und das wir laut und präsent waren, dann haben die meisten von uns Plakate bekommen und die anderen haben transparente getragen



und wir haben auf der Straße verschiedene Sprüche gesagt. Mohammed und Rola haben die ganze Zeit auf dem Wagen moderiert und auf unserem Wagen haben auch vier Leute eine Rede gehalten. Die Reden hatten viele verschiedene Themen: Eine Rede vom Flüchtlingsrat zu AnKER-Zentren, ein JoG-Aktivist hat von seiner Lage berichtet und dem Rassismus, den er erfährt. Außerdem wurde über den Kampf für Bleiberecht informiert.

Des Weiteren wurde ein Redebeitrag zu den aktuellen Auseinandersetzungen um Familiennachzug gehalten, der mit den Worten endete: „Es darf kein Unterschied zwischen Geflüchteten und Deutschen gemacht werden. Familie ist Familie und dafür kämpfen wir gemeinsam“. Für manche von uns war es das erste Mal hier auf eine Demo zu gehen, aber ich finde es gut dass wir keine Probleme hatten weil wir mitbekommen hatten, dass es viele Nazis oder Rechte hier gibt. Es hat Spaß gemacht und wir sind bis zum Ende gelaufen, bis marktplatz, auch da gab es Redebeiträge von einem Aktivist aus Ellwangen und auch über die „United against Racism“ Parade wurde gesprochen.



# JOG-AKTION AM ORT DER INNENMINISTERKONFERENZ IN QUEDLINBURG

Die Aktion hat mitten in der Altstadt am Markplatz stattgefunden. Wir hatten Musik dabei, wir hatten Spaß und wir haben getanzt. Außerdem haben wir verschiedene Themen angesprochen, die uns wichtig sind. Dabei haben



wir Sprüche gerufen, wie: „AnKER-Zentren Nein, Bleibe-recht, dass muss sein!“. Mit unserer Kundgebung waren wir gegenüber dem Gebäude, wo die Innenminister sich getroffen haben. Die haben uns gesehen, die haben uns gehört und die haben mitbekommen warum wir da sind. Es waren auch viele Polizisten da. Aber wir waren auch viele für die Leute, die in Quedlinburg wohnen. Es war wohl ganz neu für



sie, so eine Aktion in ihrer Stadt zu haben. Ein Mann mit roten Socken in den Sandalen und Anglerhut kam auf uns zu, war ganz empört und meinte wir sind „Lärm-Terroristen“ – und dass nur, weil wir eine Demonstration machen. Ein andere Mann mit kleinem Mädchen meinte: „Wisst ihr eigentlich, wo ihr seid?“, wir meinten nur „Ja“, worauf hin er ironisch sagte: „Na, dann willkommen in Sachen-Anhalt“. Es gab aber auch Leute, die mitgemacht und uns unterstützt haben. Während der Kundgebung werden auch verschiedene Redebeiträge gehalten.





So spricht Mohammed durchs Megafon zu den vielen Touristen in den umliegenden Cafés: „Wir würden in dieser wunderschönen Stadt auch gerne flanieren und eine gute Zeit haben. Aber wir sind hier wegen den Innenministern. Die beraten sich, um die Migrationspolitik weiter zu verschärfen, sodass Geflüchtete zu



Menschen dritter, vierter Klasse werden“. Als nach einiger Zeit in dem Gebäude der Innenministerkonferenz ein Fenster aufgeht ruft er: „Innenminister kommt raus und redet mit uns, wir beißen nicht“.

Nach einiger Zeit haben wir dann plötzlich die Innenminister gesehen. Zwei Leute sind hingelaufen und haben Bilder von denen gemacht. Zu uns zu kommen und mit JoG zu reden, haben sie sich die Politiker aber nicht getraut. Während des Fototermins war es auch ganz leise bei denen, obwohl sehr viele Journalisten da waren. Nur eins hat man die ganz Zeit gehört: die lauten Rufe von der JoG-Kundgebung 20 Meter weiter. Wir haben auch ein Video gemacht, wie wir den Innenministern gegenüber stehen. Die sind nach ihrem Foto auch ganz schnell wieder verschwunden, ohne ein Wort zu sagen. Außerdem waren viele Journalisten dabei, die haben versucht den Innenministern Fragen zu stellen und sind dann auch zu uns gekommen.



# PRESSEGESPRÄCHE BEI DER IMK IN QUEDLINBURG

Die Pressekonferenz von JoG findet diesmal im Hotel „Himmel & Hölle“ statt – mitten in der historischen Altstadt von Quedlinburg, wo sich die Innenminister treffen, um weitere Verschärfungen der Flüchtlingspolitik zu diskutieren. JoG haben dazu eine eigene Position. Rola Saleh beginnt die Pressekonferenz mit einer Begrüßung und stellt Jugendliche ohne Grenzen vor: „Wir fordern die Bundesregierung auf, ihren menschenverachtenden politischen Kurs zu verändern. Wir wollen das Fluchtursachen bekämpft werden, nicht Flüchtlinge“. Rola betont auch, dass die diskriminierenden Sondergesetze populistische Hetze gegen Flüchtlinge noch weiter verschärfen: „In diesem Sinne fordern wir Bleiberecht für alle, Bildungszugang und Chancengleichheit!“.

Stefanie Mürbe erläutert daraufhin die Forderungen vom Flüchtlingsrat Sachsen-Anhalt: Keine Kasernierung von Schutzsuchenden in Großlagern, faire Asylverfahren und Integrationsmöglichkeiten statt „Abschiebehysterie“.

Der eigentliche ‚BAMF-Skandal‘ ist die Beschleunigung der Asylverfahren, die zunehmend zu falschen Entscheidungen führt. Fast die Hälfte der Asyl-

bescheide musste durch Verwaltungsgerichte korrigiert werden. Abschließend fordert sie angesichts der jüngsten Äußerungen von Merkel einen sofortigen Abschiebestopp nach Afghanistan. Tobias Klaus vom Bundesverband umF betont daran anschließend, dass die Ankündigung erneuter Abschiebungen nach Afghanistan die Jugendlichen extrem beängstigt: „Da hat man das Gefühl, man ist hier in Sicherheit angekommen und dann bricht das zusammen“.





Die AnKER-Zentren werden die Situation von Kindern und Jugendlichen noch schlechter machen, da sie dann noch länger in Großlagern leben müssen:

„Bei jedem Klopfen an der Tür weiß man nicht, ob man als nächstes dran ist. Wie so ein sicheres Aufwachsen möglich

sein soll, ist unverständlich“. Rola fügt noch hinzu, dass viele Geflüchtete für Jahre bleiben. Die Lager sollen die Menschen zermürben und zur „freiwilligen Ausreise“ zwingen.

Am Ende werden Fragen an JoG-Mitglied Zuhra Hassanzada gestellt, die zunächst über die Situation in ihrem Herkunftsland berichtet: „Das Leben in Afghanistan ist sehr gefährlich, es ist nicht sicher. Jeden Tag gibt es Explosionen. Wir haben auch keine Möglichkeiten zur Arbeit zu gehen“.

Seit knapp drei Jahren ist sie nun in Deutschland, hat aber noch immer keinen sicheren Aufenthalt, sondern muss eine Abschiebung befürchten: „Die haben mir gesagt, du musst wieder nach Afghanistan fliegen“.

Ihre Familie lebt noch in der Türkei, sie bekommen derzeit jedoch keine Möglichkeit zusammenzukommen.

„Ich habe viel Angst, ich habe auch keine Möglichkeit mich auf die Schule zu konzentrieren“, sagt Zuhra.

Bei der anschließenden Kundgebung auf dem Marktplatz von Quedlinburg kamen mehrere Fernsightings, filmten die Aktionen und einige JoGler gaben Interviews.



# GALAABEND:

## AUF DIE BÜHNE BRINGEN, WAS WIR IM HERZEN HABEN

Am 07. Juni 2018 feierten wir unseren Gala-Abend. Wir haben uns sehr schick gemacht. Wir wollten alles, was wir im Herzen haben, auf die Bühne bringen. Wir waren sehr stark und emotional. Die Moderation war total cool, sie haben viele Witze gemacht und ein Selfie.

Wir verliehen den Initiativpreis von JoG an drei Gruppen: an das „Café International Merseburg“, an die „Ellwanger Aktivist\*innen“ für ihren Protest gegen Abschiebungen und an die „Stimme der Frauen“, eine selbstorganisierte Gruppe von geflüchteten Frauen aus Magdeburg.



Außerdem haben wir wieder den Abschiebeminister des Jahres gewählt. Der Innenminister aus Sachsen-Anhalt, Holger Stahlknecht (CDU), hat unseren Preis gewonnen. Stahlknecht erhält den Preis aufgrund zahlreicher Abschiebungen unter besonderer Härte, wie z.B. einer Abschiebung aus der Jugendfreizeit und dem Kindergarten. Gleichzeitig will er, dass Geflüchtete bis zu zwei Jahre in der Erstaufnahme verbleiben müssen.

Aber auch das Kulturprogramm der Gala ist nicht zu kurz gekommen. Das Theaterstück von Riadh Ben Ammar war sehr emotional, anspruchsvoll und beeindruckend. Wir hatten außerdem den Sänger Matondo aus Berlin zu Gast, der uns sehr gut gefallen hat mit seiner aussagekräftigen Musik. Es war wieder ein unglaublicher Abend.

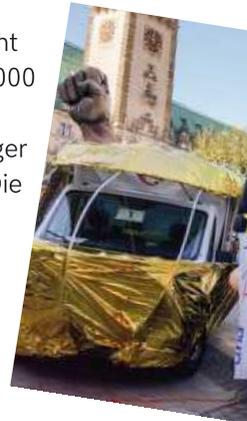


# UNITED AGAINST RACISM



Das Problem heißt Rassismus +++ Gegen Abschiebung, Ausgrenzung und rechte Hetze +++ Stoppt das Sterben im Mittelmeer +++ Gegen die Politik der Angst +++ Seebrücken statt Ankerzentren +++ Für das Recht zu gehen, zu kommen und zu bleiben +++ Alle die hier sind, sind von hier +++ Für Bewegungsfreiheit und gleiche Rechte für alle +++

„Es war vielleicht der schönste Tag des Jahres. Es war vielleicht sogar die schönste Parade, seit es Paraden gibt. Es kamen 30.000 von überall und für viele war das wie eine kurze Erlösung: Wir sind viele und wir können aufeinander zählen. Aber viel wichtiger ist: Der Samstag war ein Versprechen und eine Verabredung. Die Gesellschaft der Vielen wird sich schützen und verteidigen. In ihrem Zentrum stehen diejenigen, die auf ihre Familien und auf ihre Rechte warten, diejenigen die ausgeschlossen, entrechtet, ausgebeutet und angegriffen werden. Der Aufstand der Solidarität gegen den Rassismus von AfD, Nazis, Behörden und Europas Regierungen ist ein schöner Aufstand.“



# ZWISCHEN BARRIEREN, TRÄUMEN UND SELBSTORGANISATION

Unser Buch "Zwischen Barrieren, Träumen und Selbstorganisation" ist endlich veröffentlicht!

Anfang 2018 wurden wir gefragt, ob wir in der Buchreihe "Fluchtaspekte" direkt zu Wort kommen wollen.

Da normalerweise über uns geschrieben wird, wir aber selten federführend den Prozess gestalten, haben wir dieses Mal sofort zugesagt. In

Workshops haben wir dann über verschiedene Themen wie Schule, Therapie, Empowerment und Selbstorganisation gesprochen, uns unsere Lebensgeschichten erzählt und uns über unsere Erfahrungen – die guten und die schlechten – ausgetauscht.

Das waren viele sehr emotionale Momente.

Diese unterschiedlichen Erzählungen sind im Buch zusammengefasst und veröffentlicht worden.

Wir sind stolz und glücklich über unser Buch und hoffen, euch gefällt es auch.

Das Buch kann überall bestellt werden. Auch unter <https://www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com/>



# ERGEBNISSE AUS FÜNF JAHREN AKTIVISTISCHER FORSCHUNG BEI JUGENDLICHE OHNE GRENZEN

» WENN EIN SYSTEM VERSUCHT MICH  
NIEDERZUKRIEGEN, DANN MUSS ICH  
DAGEGEN KÄMPFEN UND LAUT WERDEN«

Seit über 10 Jahren kämpfen Jugendliche ohne Grenzen (JoG) gegen Diskriminierung und für ein Bleiberecht für alle. Doch wie gelingt es geflüchteten Jugendlichen trotz ihrer schwierigen Lage in Deutschland politisch aktiv zu werden und für ihre Rechte eintreten? Wie wird es möglich, Rassismus und Ausgrenzung infrage zu stellen und Alternativen zu entwickeln? Und inwiefern bietet Demokratie hierzu einen positiven Bezugspunkt?

Ausgehend von diesen Fragen habe ich 2012 eine Doktorarbeit begonnen, bei der die Selbstorganisation von Jugendlichen mit unsicherem Aufenthaltsstatus im Mittelpunkt steht. Hierzu habe ich neben JoG in Deutschland auch Gruppen von migrantischen Jugendlichen in den USA begleitet und insgesamt 30 längere Interviews mit aktiven Mitgliedern aus beiden Ländern geführt.<sup>1</sup> Ziel war es zum einen konkret zu verstehen, auf welche Weise es Jugendlichen gelingt sich zusammenzuschließen und politisch aktiv zu werden. Zum anderen wollte ich wissen, wie ihre Initiativen dazu beitragen, politische Beteiligung und Demokratie neu zu denken. Die Arbeit richtet sich also ebenso an eine breitere Gesellschaft: an diejenigen, die nicht unbedingt wissen, wie Selbstorganisationen funktionieren und die viel davon lernen können. Wenn ich nun einige Ergebnisse meiner Arbeit vorstelle, möchte ich zu einer offenen Diskussion dieser Fragen einladen.

---

<sup>1</sup>Ein Forschungsbericht zu USA kann hier abgerufen werden: <https://escholarship.org/uc/item/0m96d1fm>

Angesichts der Lage von Geflüchteten in Deutschland ist es zunächst erstaunlich, dass ein Zusammenschluss wie JoG sich langfristig organisieren kann. So sagt Rojda, die deutsche Flüchtlingspolitik sei darauf ausgerichtet, „Menschen zu isolieren, auszugrenzen, unter Druck zu setzen, abzuschrecken, dass sie von alleine weggehen“.

Deniz beschreibt die Situation als „katastrophal“, wobei „die Mehrheitsgesellschaft kein Verständnis“ für diese Erfahrung der Geflüchteten in Deutschland habe.

Zentral ist bei JoG daher der Grundsatz „dass Betroffene eine eigene Stimme haben“. Sie treten dafür ein, dass geflüchtete Jugendliche für sich selbst sprechen und mitentscheiden können und nicht bloß Gegenstand von Gesprächen und Entscheidungen bleiben. So fordert Deniz: „nehmt uns als Subjekte wahr und nicht nur als Objekte über die gesprochen wird“. In diesem Sinne seien nicht Inhalte, wie etwa die Forderung nach Bleiberecht, das Besondere bei JoG, erzählt Omar, sondern die Art wie kommuniziert wird und wie Inhalte vermittelt werden. Es sei daher das erste Ziel ihrer Selbstorganisation, dass geflüchtete Jugendliche als politische Akteure und Gesprächspartner\*innen wahrgenommen werden, „dass die Leute anfangen überhaupt mit den Betroffenen zu sprechen“.

Auf die Frage, wer die Betroffenen sind, gibt es zunächst eine einfache Antwort: jugendliche Flüchtlinge. Bei genauerem Hinsehen wurde aber deutlich, dass es viel komplizierter ist.

**„Betroffen? Betroffen, ich glaube alle. Also wir, Jugendliche ohne Grenzen, jeder ist betroffen und war betroffen. Es ist nicht, dass heute meine Situation sich geändert hat. Zum Beispiel ich hab' einen Aufenthaltstitel bekommen, aber ich bin immer noch betroffen. Ich kann mich in Deutschland, in Europa bewegen, ich kann irgendwohin fliegen, aber dass ich jetzt morgen nach einer Arbeit suche oder eine Ausbildung finde, aber die Leute sehen: Okay, der ist jetzt typisch Ausländer, der ist neu hier und spricht nicht unsere Sprache perfekt. Da bin ich schon betroffen. Sie nehmen mich nicht an, weil ich nicht die Sprache gut kann, weil ich typisch Ausländer bin, weil ich neu in dem Land bin.“ (Ali)**

Betroffen sind die Jugendlichen bei JoG nicht nur durch ihre Fluchtgeschichte, es gibt auch Mitglieder, die in Deutschland geboren und trotzdem von Abschiebungen bedroht sind. Und auch diejenigen, die einen relativ sicheren Aufenthalt bekommen, sind meist weiterhin von Rassismus betroffen. Die Bedeutung von Betroffenheit hängt also davon ab, was Selbstorganisationen in den Mittelpunkt stellen. Bei JoG, wie auch bei den Gruppen in den USA, ist das vor allem die Lage von Jugendlichen mit unsicherem Aufenthaltsstatus. Während langjährige Mitglieder viele Fähigkeiten in der politischen Arbeit erwerben, ist es für Selbstorganisationen stets eine große Herausforderung, immer wieder diejenigen, die aktuell am meisten von einer Abschiebung bedroht sind, einzubeziehen und ihnen den Raum zu geben, um für sich selbst zu sprechen.

Selbstorganisationen stehen außerdem in einem Spannungsverhältnis zu flüchtlingspolitischen NGOs und Verbänden. Einerseits wollen sie diesen gegenüber unabhängig sein, um sich selbstbestimmt als Betroffene organisieren zu können. Andererseits sind sie oftmals auf deren Ressourcen und Netzwerke angewiesen und streben zudem Bündnisse an. JoG zeichnet sich dabei durch eine inklusive Mitgliedschaft aus und unterscheidet sich darin von anderen Zusammenhängen, in denen oftmals hitzige Diskussionen über die Positionen von Geflüchteten und Unterstützer\*innen geführt wurden. Alle die für die gemeinsame Sache kämpfen, können mitmachen. Innerhalb der Gruppe entscheidet der Grundsatz der Selbstvertretung allerdings über die Rollenverteilung. So halten sich Mitglieder, die nicht unmittelbar betroffen sind, etwa bei öffentlichen Auftritten zurück und sehen ihre Aufgabe darin, „die Bühne“ zu bauen (Patrick).

Als ein zentrales Ergebnis wurde im Verlauf der Forschung deutlich, dass bei politischen Selbstorganisationen zwei Seiten unterschieden werden können, die voneinander abhängen: einerseits Prozesse des Zusammenschlusses und Empowerments innerhalb der Gruppe, andererseits der gemeinsame Auftritt, Aktionen und lautstarke Proteste.

Durch die Selbstorganisation innerhalb der Gruppe erschaffen sich die Jugendlichen eigene Räume, schließen Freundschaften, sprechen sich gegenseitig Mut zu und ermächtigen sich selbst. Viele sagen, dass sie bei JoG schnell das Gefühl hatten, unmittelbar dazu zu gehören. Dies ergibt sich auch aus dem Eindruck, dass die anderen Jugendlichen in derselben Lage und aus demselben Grund da sind. So erzählt Amina, dass sie sich bei JoG sofort „heimisch“ und von den anderen verstanden gefühlt hat: „Die fragen auch gar nicht nach deiner Geschichte, warum du hier bist, weil sie es ganz genau wissen“. In den Interviews haben viele Jugendliche beschrieben, dass sie bei JoG als Persönlichkeit behandelt werden, nicht als Vertreter einer Minderheitengruppe. Samira beschreibt JoG als eine „Welt für sich“, die sich von der „Außenwelt“ unterscheidet. Bei JoG entsteht somit ein besonderer Raum von und für geflüchtete Jugendliche. In der deutschen Gesellschaft werden die Jugendlichen oftmals diskriminiert. Sie müssen sich erklären und rechtfertigen, weil sie Flüchtlinge sind. In der Selbstorganisation erfahren sie das Gegenteil. Sie gehören selbstverständlich dazu. Dieses Empowerment in der Gruppe ist an sich eine politische Praxis. Es ist zudem die Basis, von der ausgehend die Jugendlichen bestärkt werden, öffentlich für die eigenen Anliegen einzutreten.

Beim öffentlichen Auftritt von JoG ist es zentral, dass die Jugendlichen sich selbst vertreten. Dass sie ausgehend von der eigenen Erfahrung Missstände in Deutschland ansprechen, Bedürfnisse und Forderungen ausdrücken, aber auch Themen und die Strategie der Gruppe selbst bestimmen. Indem die geflüchteten Jugendlichen ihre persönlichen Geschichten erzählen, können sie einerseits Mitgefühl anregen. Andererseits können sie beim Publikum eine empörende Einsicht erzeugen und konkret begreifbar machen: So geht die deutsche Gesellschaft mit Flüchtlingen um. Dadurch können Menschen eine andere Sichtweise bekommen: Nicht mehr Migrant\*innen werden als Problem gesehen, sondern die deutsche Migrationspolitik. Die Jugendlichen erzählen dabei nicht nur, was ihre individuellen Probleme sind. Sondern sie stellen ihre Probleme oftmals in einen weiteren Zusammenhang und zeigen: sie sind nicht die einzigen, es gibt ganz viele Jugendliche, die in so einer schlechten Lage sind. Es ist nicht nur ihr persönliches Problem. Es ist ein politisches Problem. Es ist ein Problem, für das die gesamte Gesellschaft verantwortlich ist und nicht sie alleine, wie Rojda zeigt:

„Es gibt so viele Menschen, wo wir einfach auf allen möglichen Veranstaltungen sehen, wenn wir über die Situation erzählen, dass die Menschen sagen: ‚Das kann doch nicht wahr sein. In Deutschland gelten doch die Menschenrechte. Es kann doch nicht wahr sein, dass die Menschen so behandelt werden.‘ Das ist aber die Realität und wir versuchen zu zeigen, wie die Realität in Deutschland ist.“

Gegenüber Politiker\*innen, in den Medien oder etwa beim Besuch von Schulklassen lässt JoG immer wieder den offenen Widerspruch deutlich werden: Dass Jugendliche, die bereits ein Teil dieser Gesellschaft sind, dennoch ausgeschlossen und abgeschoben werden sollen.

Die jährlichen JoG-Konferenzen bieten einen Rahmen für zahlreiche Aktionen, wie die Demo und die Abendgala. Sie sind außerdem ein politischer Akt an sich. Indem sich jugendliche Flüchtlinge in derselben Zeit und am selben Ort treffen, wie die Innenminister, setzen sie ein Zeichen gegen deren Macht. Die Jugendlichen nehmen es nicht hin, dass über ihre Köpfe hinweg entschieden wird. Auch wenn das von der herrschenden Politik nicht vorgesehen ist, bringen sich die Jugendlichen als gleichberechtigte Subjekte ins Spiel. Mit anderen Worten: Sie aktualisieren ein demokratisches Prinzip in ihrer Praxis. Sie werden zu Akteuren, die ihre eigene Meinung vertreten und mitbestimmen. JoG interveniert somit in die machtvolle Inszenierung der Innenminister. Immer wieder gelingt es ihnen, den Politikern sie Show zu stehlen, manchmal durch ein einfaches Foto.



JoG-Konferenz  
Garmisch/Nürnberg  
(2006):

Ein JoG-Mitglied gelangt auf die Zugspitze, wo die Innenminister sich zum Foto ausstellen.



JoG-Konferenz  
Quedlinburg (2018):  
Einem JoG-Mitglied gelingt es erneut, sich mit den Innenministern auf einem Selfie zu verewigen.

Bei der Wahl des Abschiebeministers des Jahres – ein Highlight jeder JoG-Konferenz – wird der Bezug auf eine Demokratie ohne nationale Grenzen besonders deutlich. Da geflüchtete Jugendliche nicht bei der Bundestagswahl und anderen Abstimmungen beteiligt werden, führen sie eine eigene Wahl durch. Die Wahl entspricht dabei einem demokratischen Prinzip: nämlich darüber abzustimmen, welche Politiker am schlimmsten sind. Jugendliche Flüchtlinge, die sonst Gegenstand von staatlichen Entscheidungen sind, werden hier selbst zu einer Instanz der Entscheidung.

In der Wahl des Abschiebeministers sind sie es, die das Sagen haben, die kategorisieren, beurteilen, ein Zeugnis ausstellen. Es die Jugendlichen, die über Politiker entscheiden, nicht umgekehrt.

Ein zentrales Ergebnis meiner Arbeit ist: Zusammenschlüsse wie JoG demonstrieren die elementare Bedeutung politischer Selbstorganisation. Und sie zeigen, dass Demokratie anders gedacht und anders gemacht werden kann. Demokratie muss nicht durch Nationalstaaten und ihre Grenzen beschränkt werden. Entgegen dieser Grenzen kämpfen die Jugendlichen für eigenen Rechte und dabei zugleich für die Rechte von allen indem sie Prinzipien von Gleichheit und Freiheit aktualisieren. Die migrantische Selbstorganisationen wie JoG zeigen, dass Demokratie als eine Praxis ‚von unten‘ begriffen kann, an der wir uns alle beteiligen können.

---

Das Buch zur Forschungsarbeit ist ab September 2019 erhältlich und online frei verfügbar (open access):

Helge Schwartz (2019): Migration und radikale Demokratie. Politische Selbstorganisation von Jugendlichen mit unsicherem Aufenthaltsstatus in Deutschland und den USA. Bielefeld: transcript. ISBN: 978-3-8376-4832-4





## Impressum

Jugendliche ohne Grenzen  
c/o Bundesfachverband umF e.V.  
Paulsenstr. 55-56  
12163 Berlin

Web: [jogspace.net](http://jogspace.net)

Email: [jog@jogspace.net](mailto:jog@jogspace.net)

Facebook: [/jogspace](https://www.facebook.com/jogspace)

Instagram: [@jugendliche\\_ohne\\_grenzen](https://www.instagram.com/jugendliche_ohne_grenzen)

Twitter: [@jogspace](https://twitter.com/jogspace)



# Jugendliche ohne Grenzen

DIE JOG KONFERENZ 2018  
WURDE GEFÖRDERT DURCH:

